

Vereinigte Staaten

Chicago, Ill., Vom 1. Januar bis 30. Juni 1924 sind in Chicago 175 Morbtaten vorgekommen. Das macht fast einen Mord täglich. In 1923 kamen 270 Morde vor.

Kenosha, Wis. Das Spiel mit Pulver leitete M vom Wankton keine beiden Hände. Der Junge hielt ein brennendes Streichholz an eine mit Pulver gefüllte Flasche, das Pulver explodierte, verblühte seine Hände und brachte ihn Bewusstlosen in Ohnmacht und am Halbe bei.

Chippewa Falls, Minn. Bloomer, 11 Meilen nordwestlich von hier gelegen, das vom Lornado am 7. August am schwersten bedrückte Gemeinwesen, war am 8. August mit der Begründung der Meiste der zerrütteten Scheunen und Häuser beschlagnahmt. Der an Ernten und Farmgebäuden angeordnete Schaden wird auf ungefähr \$1,000,000 geschätzt.

Oklahoma City, Okla. Nach den nunmehr vollständig vorliegenden Resultaten über die Wahl in Oklahoma wurde J. C. Walton, der seinerzeit auf Betreiben des Ku Klux Klan abgelehnt Gouverneur des Staates, als demokratischer Kandidat für den Bundesrat aufgestellt. Waltons Mehrheit über seinen Gegner, Mepr. G. B. Howard, den Kandidaten des Klan, betrug 7,500 Stimmen.

Kashville, Tenn. Pulver, Maschinen und Gebäude im Werte von über zwei Millionen Dollars wurden durch ein Feuer zerstört, das einen vierzig Acres Trakt im Herzen der Old Hickory Anlage in Jacksonville am 9. August heimstürzte. Etwa 15,000,000 Pfd. Pulver, das von der Regierung der Ver. Staaten als Kriegsvorrat in der Anlage eingelagert war, neben den Klammern zum Opfer. Die Entstehungsursache des Feuers konnte nicht festgestellt werden.

Little Rock, Ark. Lee Cadzot, der Ku Klux Kandidat für das Gouverneursamt, hatte bei den Primarwahlen vom 12. August, so weit die Resultate am 13. August morgens vorlagen, einen Vorsprung von 100 Stimmen Mehrheit über seine beiden nächsten Gegner Richter John G. Mattheau und Tom A. Ferrol.

Vom Ausland.

Moskau, Russland. Bei einem Erdbeben in der Provinz Perana in Turkestan am 9. August toten 141 Personen ungetötet, 3,100 Häuser eingestürzt und 1,200 andere Häuser im Gebirge durch Erdstöße mehr oder weniger stark beschädigt worden sein. In Kowaska sollen von 600 Häusern nur vier stehen geblieben sein.

Berlin, Deutschland. Der Norddeutsche Lloyd hat von Londoner Finanziers eine Kauthe von \$1,500,000 auf zehn Jahre erhalten. So meldet die „Frankfurter Zeitung“ am 7. August.

Madras, Britisch Indien. Durch eine Heberschwemmung in Südindien am 6. August wurde die Hälfte des Staates Cochin unter Wasser gesetzt, wodurch in Malabar allein hundert Todesfälle verursacht wurden. In ganzen wurden 50,000 Personen obdachlos und die Feldbestände in einem großen Teilstreife vernichtet.

Moskau, Russland. Die Zeitung „Kawetna“ vermeldet in einem Artikel: „Große Manöver gegen die Sowjet Konföderation aufzufahren“, den amerikanischen Staatssekretär Hughes, daß er verheute gegen Sowjetrußland eine Koalition der Mächte zu organisieren. In dem Artikel wird behauptet, Hughes hätte seine Reise nach Europa hauptsächlich zu dem Zweck unternommen, um

die Herstellung besserer Verhältnisse zwischen Sowjetrußland und anderen Ländern zu verhindern. Da überhäuft die russische Zeitung jedenfalls die Fähigkeit des amerikanischen Staatssekretärs.

Krasnodar, Sibirien. An der Malaria, die sich durch ganz Sibirien ausbreitet, sind 8000 Menschen erkrankt. In den am meisten betroffenen Gebieten wurden ärztliche Stationen errichtet.

Grain Growers und Farmers' Union.

Eine Zeitungsnachricht teilt mit, daß in einer gemeinsamen Beiprehung der Grain Growers und der Farmers' Union ein Komitee von sechs Männern gewählt wurde, die eine Grundlage für die Vereinigung der beiden Organisationen vorbereiten soll. Tatsache ist jedoch, daß aneiner Vereinigung oder Verschmelzung dieser zwei Organisationen absolut nicht zu denken ist. Denn ihre Prinzipien sind einander ganz und gar entgegengesetzt. Gerade wegen dieses Gegenfases haben frühere Mitglieder der Grain Growers diese Gesellschaft verlassen und die Farmers' Union gegründet. Die Grain Growers haben seit langem sich mit allem Möglichen, nur nicht mit den weltlichen Interessen des Farmers beschäftigt. Sie haben sich die Pflege der Religion angelegen sein lassen — und das bedeutet bei einer gemischten Gesellschaft unweilbar die Pflege eines verschwommenen Protestantismus, aus dem meist Feindschaft gegen die katholische Kirche und deren Bekämpfung herauswächst. Sie interessiert sich für die öffentliche Schule und gegen die Separatenschule und die Pfarrschule. Sie legen sich für Prohibition ins Zeug und gebrachten, oder vielmehr gebrauchten ihre Mitglieder, um durch Einfluß in die Politik Sonderinteressen zu fördern. Mit einem Worte, der Farmer, der zu den Grain Growers gehörte, mußte nach allen Seiten hin zur Weltverbesserung gehalten, wie eben die Leiter dieser Gesellschaft sich die Notwendigkeit einer Weltverbesserung vorstellten. Kein Wunder, daß weder Zeit noch Energie übrig blieb, um der Verbesserung der Lage des Farmers selbst noch einige Aufmerksamkeit zu schenken. — Die Farmers' Union hat von der traurigen Geschichte der Grain Growers gelernt und hat es zu ihrem unveränderlichen Prinzip gemacht, alle Gesellschaft alles andere unbedachtet zu lassen und sich einzig und allein der Verbesserung der Lage des Farmers zu widmen. Sie beschäftigen sich in keiner Weise mit Religion oder Politik oder Schule oder Prohibition oder irgend etwas dergleichen — sie überlassen die Tätigkeit auf diesen Gebieten den einzelnen Mitgliedern und gewahren ihnen volle Freiheit zu tun, was sie für das Beste halten. Aber alle diese Tätigkeiten sind von der Gesellschaft als solcher ausgeschlossen. Einzelne Grain Growers mögen Mitglieder der Farmers' Union werden, wenn sie in dieser neuen Gesellschaft ihren alten Grundfragen abhchworen. Aber auf eine Vereinigung mit der Gesellschaft der Grain Growers kann die Farmers' Union niemals eingehen.

General B. A. Zuchonlinow war rühmlich vor dem Senat der Vereinigten Staaten im Jahre 1911 vor dem Senat und vor der Geschichte ihre Prüfung glänzend bestanden. Zuchonlinow streitet nicht ab, daß schon im Jahre 1915 sich in der russischen Armee ein Mangel an Munition bemerkbar machte, doch tröstete sich der russische Kriegsminister damit, daß die russische Armee sich in einem ebenso verzweifelt Zustande befand wie die Armeen der Verbündeten. Zuchonlinow stellt weiter fest, daß trotz der herrschenden Mangel an Munition, die in russischen Hauptquartier an der Tagesordnung war, es nie zu einem solchen Zusammenbrüche gekommen wäre, wenn im Hauptquartier Einigkeit geherrscht hätte und wenn nicht Großfürst Nikolai Nikolaewitsch gegen seinen Kriegsminister intrigiert hätte. Die Schuld am Zusammenbrüche trägt nicht Zuchonlinow, sondern die anderen. Die anderen sind auch am Entstehen des Weltkrieges schuld. General Zuchonlinow schreibt weiter:

„Ich bin jetzt überzeugt, daß Kaiser Nikolaus II. und Zuchonlinow sich verabschiedet hätten, alles zu unternehmen, damit eine friedliche Lösung des Konfliktes möglich wäre. Diese drei Personen sind diejenigen, die die Fäden des Weltkrieges entwirrt haben.“

General Zuchonlinow war rühmlich vor dem Senat der Vereinigten Staaten im Jahre 1911 vor dem Senat und vor der Geschichte ihre Prüfung glänzend bestanden. Zuchonlinow streitet nicht ab, daß schon im Jahre 1915 sich in der russischen Armee ein Mangel an Munition bemerkbar machte, doch tröstete sich der russische Kriegsminister damit, daß die russische Armee sich in einem ebenso verzweifelt Zustande befand wie die Armeen der Verbündeten. Zuchonlinow stellt weiter fest, daß trotz der herrschenden Mangel an Munition, die in russischen Hauptquartier an der Tagesordnung war, es nie zu einem solchen Zusammenbrüche gekommen wäre, wenn im Hauptquartier Einigkeit geherrscht hätte und wenn nicht Großfürst Nikolai Nikolaewitsch gegen seinen Kriegsminister intrigiert hätte. Die Schuld am Zusammenbrüche trägt nicht Zuchonlinow, sondern die anderen. Die anderen sind auch am Entstehen des Weltkrieges schuld. General Zuchonlinow schreibt weiter:

„Ich bin jetzt überzeugt, daß Kaiser Nikolaus II. und Zuchonlinow sich verabschiedet hätten, alles zu unternehmen, damit eine friedliche Lösung des Konfliktes möglich wäre. Diese drei Personen sind diejenigen, die die Fäden des Weltkrieges entwirrt haben.“

General Zuchonlinow war rühmlich vor dem Senat der Vereinigten Staaten im Jahre 1911 vor dem Senat und vor der Geschichte ihre Prüfung glänzend bestanden. Zuchonlinow streitet nicht ab, daß schon im Jahre 1915 sich in der russischen Armee ein Mangel an Munition bemerkbar machte, doch tröstete sich der russische Kriegsminister damit, daß die russische Armee sich in einem ebenso verzweifelt Zustande befand wie die Armeen der Verbündeten. Zuchonlinow stellt weiter fest, daß trotz der herrschenden Mangel an Munition, die in russischen Hauptquartier an der Tagesordnung war, es nie zu einem solchen Zusammenbrüche gekommen wäre, wenn im Hauptquartier Einigkeit geherrscht hätte und wenn nicht Großfürst Nikolai Nikolaewitsch gegen seinen Kriegsminister intrigiert hätte. Die Schuld am Zusammenbrüche trägt nicht Zuchonlinow, sondern die anderen. Die anderen sind auch am Entstehen des Weltkrieges schuld. General Zuchonlinow schreibt weiter:

„Ich bin jetzt überzeugt, daß Kaiser Nikolaus II. und Zuchonlinow sich verabschiedet hätten, alles zu unternehmen, damit eine friedliche Lösung des Konfliktes möglich wäre. Diese drei Personen sind diejenigen, die die Fäden des Weltkrieges entwirrt haben.“

General Zuchonlinow war rühmlich vor dem Senat der Vereinigten Staaten im Jahre 1911 vor dem Senat und vor der Geschichte ihre Prüfung glänzend bestanden. Zuchonlinow streitet nicht ab, daß schon im Jahre 1915 sich in der russischen Armee ein Mangel an Munition bemerkbar machte, doch tröstete sich der russische Kriegsminister damit, daß die russische Armee sich in einem ebenso verzweifelt Zustande befand wie die Armeen der Verbündeten. Zuchonlinow stellt weiter fest, daß trotz der herrschenden Mangel an Munition, die in russischen Hauptquartier an der Tagesordnung war, es nie zu einem solchen Zusammenbrüche gekommen wäre, wenn im Hauptquartier Einigkeit geherrscht hätte und wenn nicht Großfürst Nikolai Nikolaewitsch gegen seinen Kriegsminister intrigiert hätte. Die Schuld am Zusammenbrüche trägt nicht Zuchonlinow, sondern die anderen. Die anderen sind auch am Entstehen des Weltkrieges schuld. General Zuchonlinow schreibt weiter:

„Ich bin jetzt überzeugt, daß Kaiser Nikolaus II. und Zuchonlinow sich verabschiedet hätten, alles zu unternehmen, damit eine friedliche Lösung des Konfliktes möglich wäre. Diese drei Personen sind diejenigen, die die Fäden des Weltkrieges entwirrt haben.“

General Zuchonlinow war rühmlich vor dem Senat der Vereinigten Staaten im Jahre 1911 vor dem Senat und vor der Geschichte ihre Prüfung glänzend bestanden. Zuchonlinow streitet nicht ab, daß schon im Jahre 1915 sich in der russischen Armee ein Mangel an Munition bemerkbar machte, doch tröstete sich der russische Kriegsminister damit, daß die russische Armee sich in einem ebenso verzweifelt Zustande befand wie die Armeen der Verbündeten. Zuchonlinow stellt weiter fest, daß trotz der herrschenden Mangel an Munition, die in russischen Hauptquartier an der Tagesordnung war, es nie zu einem solchen Zusammenbrüche gekommen wäre, wenn im Hauptquartier Einigkeit geherrscht hätte und wenn nicht Großfürst Nikolai Nikolaewitsch gegen seinen Kriegsminister intrigiert hätte. Die Schuld am Zusammenbrüche trägt nicht Zuchonlinow, sondern die anderen. Die anderen sind auch am Entstehen des Weltkrieges schuld. General Zuchonlinow schreibt weiter:

„Ich bin jetzt überzeugt, daß Kaiser Nikolaus II. und Zuchonlinow sich verabschiedet hätten, alles zu unternehmen, damit eine friedliche Lösung des Konfliktes möglich wäre. Diese drei Personen sind diejenigen, die die Fäden des Weltkrieges entwirrt haben.“

General Zuchonlinow war rühmlich vor dem Senat der Vereinigten Staaten im Jahre 1911 vor dem Senat und vor der Geschichte ihre Prüfung glänzend bestanden. Zuchonlinow streitet nicht ab, daß schon im Jahre 1915 sich in der russischen Armee ein Mangel an Munition bemerkbar machte, doch tröstete sich der russische Kriegsminister damit, daß die russische Armee sich in einem ebenso verzweifelt Zustande befand wie die Armeen der Verbündeten. Zuchonlinow stellt weiter fest, daß trotz der herrschenden Mangel an Munition, die in russischen Hauptquartier an der Tagesordnung war, es nie zu einem solchen Zusammenbrüche gekommen wäre, wenn im Hauptquartier Einigkeit geherrscht hätte und wenn nicht Großfürst Nikolai Nikolaewitsch gegen seinen Kriegsminister intrigiert hätte. Die Schuld am Zusammenbrüche trägt nicht Zuchonlinow, sondern die anderen. Die anderen sind auch am Entstehen des Weltkrieges schuld. General Zuchonlinow schreibt weiter:

„Ich bin jetzt überzeugt, daß Kaiser Nikolaus II. und Zuchonlinow sich verabschiedet hätten, alles zu unternehmen, damit eine friedliche Lösung des Konfliktes möglich wäre. Diese drei Personen sind diejenigen, die die Fäden des Weltkrieges entwirrt haben.“

General Zuchonlinow war rühmlich vor dem Senat der Vereinigten Staaten im Jahre 1911 vor dem Senat und vor der Geschichte ihre Prüfung glänzend bestanden. Zuchonlinow streitet nicht ab, daß schon im Jahre 1915 sich in der russischen Armee ein Mangel an Munition bemerkbar machte, doch tröstete sich der russische Kriegsminister damit, daß die russische Armee sich in einem ebenso verzweifelt Zustande befand wie die Armeen der Verbündeten. Zuchonlinow stellt weiter fest, daß trotz der herrschenden Mangel an Munition, die in russischen Hauptquartier an der Tagesordnung war, es nie zu einem solchen Zusammenbrüche gekommen wäre, wenn im Hauptquartier Einigkeit geherrscht hätte und wenn nicht Großfürst Nikolai Nikolaewitsch gegen seinen Kriegsminister intrigiert hätte. Die Schuld am Zusammenbrüche trägt nicht Zuchonlinow, sondern die anderen. Die anderen sind auch am Entstehen des Weltkrieges schuld. General Zuchonlinow schreibt weiter:

„Ich bin jetzt überzeugt, daß Kaiser Nikolaus II. und Zuchonlinow sich verabschiedet hätten, alles zu unternehmen, damit eine friedliche Lösung des Konfliktes möglich wäre. Diese drei Personen sind diejenigen, die die Fäden des Weltkrieges entwirrt haben.“

General Zuchonlinow war rühmlich vor dem Senat der Vereinigten Staaten im Jahre 1911 vor dem Senat und vor der Geschichte ihre Prüfung glänzend bestanden. Zuchonlinow streitet nicht ab, daß schon im Jahre 1915 sich in der russischen Armee ein Mangel an Munition bemerkbar machte, doch tröstete sich der russische Kriegsminister damit, daß die russische Armee sich in einem ebenso verzweifelt Zustande befand wie die Armeen der Verbündeten. Zuchonlinow stellt weiter fest, daß trotz der herrschenden Mangel an Munition, die in russischen Hauptquartier an der Tagesordnung war, es nie zu einem solchen Zusammenbrüche gekommen wäre, wenn im Hauptquartier Einigkeit geherrscht hätte und wenn nicht Großfürst Nikolai Nikolaewitsch gegen seinen Kriegsminister intrigiert hätte. Die Schuld am Zusammenbrüche trägt nicht Zuchonlinow, sondern die anderen. Die anderen sind auch am Entstehen des Weltkrieges schuld. General Zuchonlinow schreibt weiter:

„Ich bin jetzt überzeugt, daß Kaiser Nikolaus II. und Zuchonlinow sich verabschiedet hätten, alles zu unternehmen, damit eine friedliche Lösung des Konfliktes möglich wäre. Diese drei Personen sind diejenigen, die die Fäden des Weltkrieges entwirrt haben.“

General Zuchonlinow war rühmlich vor dem Senat der Vereinigten Staaten im Jahre 1911 vor dem Senat und vor der Geschichte ihre Prüfung glänzend bestanden. Zuchonlinow streitet nicht ab, daß schon im Jahre 1915 sich in der russischen Armee ein Mangel an Munition bemerkbar machte, doch tröstete sich der russische Kriegsminister damit, daß die russische Armee sich in einem ebenso verzweifelt Zustande befand wie die Armeen der Verbündeten. Zuchonlinow stellt weiter fest, daß trotz der herrschenden Mangel an Munition, die in russischen Hauptquartier an der Tagesordnung war, es nie zu einem solchen Zusammenbrüche gekommen wäre, wenn im Hauptquartier Einigkeit geherrscht hätte und wenn nicht Großfürst Nikolai Nikolaewitsch gegen seinen Kriegsminister intrigiert hätte. Die Schuld am Zusammenbrüche trägt nicht Zuchonlinow, sondern die anderen. Die anderen sind auch am Entstehen des Weltkrieges schuld. General Zuchonlinow schreibt weiter:

„Ich bin jetzt überzeugt, daß Kaiser Nikolaus II. und Zuchonlinow sich verabschiedet hätten, alles zu unternehmen, damit eine friedliche Lösung des Konfliktes möglich wäre. Diese drei Personen sind diejenigen, die die Fäden des Weltkrieges entwirrt haben.“

General Zuchonlinow war rühmlich vor dem Senat der Vereinigten Staaten im Jahre 1911 vor dem Senat und vor der Geschichte ihre Prüfung glänzend bestanden. Zuchonlinow streitet nicht ab, daß schon im Jahre 1915 sich in der russischen Armee ein Mangel an Munition bemerkbar machte, doch tröstete sich der russische Kriegsminister damit, daß die russische Armee sich in einem ebenso verzweifelt Zustande befand wie die Armeen der Verbündeten. Zuchonlinow stellt weiter fest, daß trotz der herrschenden Mangel an Munition, die in russischen Hauptquartier an der Tagesordnung war, es nie zu einem solchen Zusammenbrüche gekommen wäre, wenn im Hauptquartier Einigkeit geherrscht hätte und wenn nicht Großfürst Nikolai Nikolaewitsch gegen seinen Kriegsminister intrigiert hätte. Die Schuld am Zusammenbrüche trägt nicht Zuchonlinow, sondern die anderen. Die anderen sind auch am Entstehen des Weltkrieges schuld. General Zuchonlinow schreibt weiter:

„Ich bin jetzt überzeugt, daß Kaiser Nikolaus II. und Zuchonlinow sich verabschiedet hätten, alles zu unternehmen, damit eine friedliche Lösung des Konfliktes möglich wäre. Diese drei Personen sind diejenigen, die die Fäden des Weltkrieges entwirrt haben.“

General Zuchonlinow war rühmlich vor dem Senat der Vereinigten Staaten im Jahre 1911 vor dem Senat und vor der Geschichte ihre Prüfung glänzend bestanden. Zuchonlinow streitet nicht ab, daß schon im Jahre 1915 sich in der russischen Armee ein Mangel an Munition bemerkbar machte, doch tröstete sich der russische Kriegsminister damit, daß die russische Armee sich in einem ebenso verzweifelt Zustande befand wie die Armeen der Verbündeten. Zuchonlinow stellt weiter fest, daß trotz der herrschenden Mangel an Munition, die in russischen Hauptquartier an der Tagesordnung war, es nie zu einem solchen Zusammenbrüche gekommen wäre, wenn im Hauptquartier Einigkeit geherrscht hätte und wenn nicht Großfürst Nikolai Nikolaewitsch gegen seinen Kriegsminister intrigiert hätte. Die Schuld am Zusammenbrüche trägt nicht Zuchonlinow, sondern die anderen. Die anderen sind auch am Entstehen des Weltkrieges schuld. General Zuchonlinow schreibt weiter:

„Ich bin jetzt überzeugt, daß Kaiser Nikolaus II. und Zuchonlinow sich verabschiedet hätten, alles zu unternehmen, damit eine friedliche Lösung des Konfliktes möglich wäre. Diese drei Personen sind diejenigen, die die Fäden des Weltkrieges entwirrt haben.“

General Zuchonlinow war rühmlich vor dem Senat der Vereinigten Staaten im Jahre 1911 vor dem Senat und vor der Geschichte ihre Prüfung glänzend bestanden. Zuchonlinow streitet nicht ab, daß schon im Jahre 1915 sich in der russischen Armee ein Mangel an Munition bemerkbar machte, doch tröstete sich der russische Kriegsminister damit, daß die russische Armee sich in einem ebenso verzweifelt Zustande befand wie die Armeen der Verbündeten. Zuchonlinow stellt weiter fest, daß trotz der herrschenden Mangel an Munition, die in russischen Hauptquartier an der Tagesordnung war, es nie zu einem solchen Zusammenbrüche gekommen wäre, wenn im Hauptquartier Einigkeit geherrscht hätte und wenn nicht Großfürst Nikolai Nikolaewitsch gegen seinen Kriegsminister intrigiert hätte. Die Schuld am Zusammenbrüche trägt nicht Zuchonlinow, sondern die anderen. Die anderen sind auch am Entstehen des Weltkrieges schuld. General Zuchonlinow schreibt weiter:

„Ich bin jetzt überzeugt, daß Kaiser Nikolaus II. und Zuchonlinow sich verabschiedet hätten, alles zu unternehmen, damit eine friedliche Lösung des Konfliktes möglich wäre. Diese drei Personen sind diejenigen, die die Fäden des Weltkrieges entwirrt haben.“

Wer waren die Urheber des Weltkrieges?

Schwere Verdächtigungen des ehemaligen russischen Kriegsministers Zuchonlinow

In den nächsten Tagen erscheint in Berlin ein Band der Memoiren des ehemaligen russischen Kriegsministers, des Generals B. A. Zuchonlinow. Das Neue Wiener Journal ist zu der Frage, in kurzen Auszügen Inhalt dieser Memoiren mitzuteilen.

General B. A. Zuchonlinow war rühmlich vor dem Senat der Vereinigten Staaten im Jahre 1911 vor dem Senat und vor der Geschichte ihre Prüfung glänzend bestanden. Zuchonlinow streitet nicht ab, daß schon im Jahre 1915 sich in der russischen Armee ein Mangel an Munition bemerkbar machte, doch tröstete sich der russische Kriegsminister damit, daß die russische Armee sich in einem ebenso verzweifelt Zustande befand wie die Armeen der Verbündeten. Zuchonlinow stellt weiter fest, daß trotz der herrschenden Mangel an Munition, die in russischen Hauptquartier an der Tagesordnung war, es nie zu einem solchen Zusammenbrüche gekommen wäre, wenn im Hauptquartier Einigkeit geherrscht hätte und wenn nicht Großfürst Nikolai Nikolaewitsch gegen seinen Kriegsminister intrigiert hätte. Die Schuld am Zusammenbrüche trägt nicht Zuchonlinow, sondern die anderen. Die anderen sind auch am Entstehen des Weltkrieges schuld. General Zuchonlinow schreibt weiter:

„Ich bin jetzt überzeugt, daß Kaiser Nikolaus II. und Zuchonlinow sich verabschiedet hätten, alles zu unternehmen, damit eine friedliche Lösung des Konfliktes möglich wäre. Diese drei Personen sind diejenigen, die die Fäden des Weltkrieges entwirrt haben.“

General Zuchonlinow war rühmlich vor dem Senat der Vereinigten Staaten im Jahre 1911 vor dem Senat und vor der Geschichte ihre Prüfung glänzend bestanden. Zuchonlinow streitet nicht ab, daß schon im Jahre 1915 sich in der russischen Armee ein Mangel an Munition bemerkbar machte, doch tröstete sich der russische Kriegsminister damit, daß die russische Armee sich in einem ebenso verzweifelt Zustande befand wie die Armeen der Verbündeten. Zuchonlinow stellt weiter fest, daß trotz der herrschenden Mangel an Munition, die in russischen Hauptquartier an der Tagesordnung war, es nie zu einem solchen Zusammenbrüche gekommen wäre, wenn im Hauptquartier Einigkeit geherrscht hätte und wenn nicht Großfürst Nikolai Nikolaewitsch gegen seinen Kriegsminister intrigiert hätte. Die Schuld am Zusammenbrüche trägt nicht Zuchonlinow, sondern die anderen. Die anderen sind auch am Entstehen des Weltkrieges schuld. General Zuchonlinow schreibt weiter:

„Ich bin jetzt überzeugt, daß Kaiser Nikolaus II. und Zuchonlinow sich verabschiedet hätten, alles zu unternehmen, damit eine friedliche Lösung des Konfliktes möglich wäre. Diese drei Personen sind diejenigen, die die Fäden des Weltkrieges entwirrt haben.“

General Zuchonlinow war rühmlich vor dem Senat der Vereinigten Staaten im Jahre 1911 vor dem Senat und vor der Geschichte ihre Prüfung glänzend bestanden. Zuchonlinow streitet nicht ab, daß schon im Jahre 1915 sich in der russischen Armee ein Mangel an Munition bemerkbar machte, doch tröstete sich der russische Kriegsminister damit, daß die russische Armee sich in einem ebenso verzweifelt Zustande befand wie die Armeen der Verbündeten. Zuchonlinow stellt weiter fest, daß trotz der herrschenden Mangel an Munition, die in russischen Hauptquartier an der Tagesordnung war, es nie zu einem solchen Zusammenbrüche gekommen wäre, wenn im Hauptquartier Einigkeit geherrscht hätte und wenn nicht Großfürst Nikolai Nikolaewitsch gegen seinen Kriegsminister intrigiert hätte. Die Schuld am Zusammenbrüche trägt nicht Zuchonlinow, sondern die anderen. Die anderen sind auch am Entstehen des Weltkrieges schuld. General Zuchonlinow schreibt weiter:

„Ich bin jetzt überzeugt, daß Kaiser Nikolaus II. und Zuchonlinow sich verabschiedet hätten, alles zu unternehmen, damit eine friedliche Lösung des Konfliktes möglich wäre. Diese drei Personen sind diejenigen, die die Fäden des Weltkrieges entwirrt haben.“

General Zuchonlinow war rühmlich vor dem Senat der Vereinigten Staaten im Jahre 1911 vor dem Senat und vor der Geschichte ihre Prüfung glänzend bestanden. Zuchonlinow streitet nicht ab, daß schon im Jahre 1915 sich in der russischen Armee ein Mangel an Munition bemerkbar machte, doch tröstete sich der russische Kriegsminister damit, daß die russische Armee sich in einem ebenso verzweifelt Zustande befand wie die Armeen der Verbündeten. Zuchonlinow stellt weiter fest, daß trotz der herrschenden Mangel an Munition, die in russischen Hauptquartier an der Tagesordnung war, es nie zu einem solchen Zusammenbrüche gekommen wäre, wenn im Hauptquartier Einigkeit geherrscht hätte und wenn nicht Großfürst Nikolai Nikolaewitsch gegen seinen Kriegsminister intrigiert hätte. Die Schuld am Zusammenbrüche trägt nicht Zuchonlinow, sondern die anderen. Die anderen sind auch am Entstehen des Weltkrieges schuld. General Zuchonlinow schreibt weiter:

„Ich bin jetzt überzeugt, daß Kaiser Nikolaus II. und Zuchonlinow sich verabschiedet hätten, alles zu unternehmen, damit eine friedliche Lösung des Konfliktes möglich wäre. Diese drei Personen sind diejenigen, die die Fäden des Weltkrieges entwirrt haben.“

General Zuchonlinow war rühmlich vor dem Senat der Vereinigten Staaten im Jahre 1911 vor dem Senat und vor der Geschichte ihre Prüfung glänzend bestanden. Zuchonlinow streitet nicht ab, daß schon im Jahre 1915 sich in der russischen Armee ein Mangel an Munition bemerkbar machte, doch tröstete sich der russische Kriegsminister damit, daß die russische Armee sich in einem ebenso verzweifelt Zustande befand wie die Armeen der Verbündeten. Zuchonlinow stellt weiter fest, daß trotz der herrschenden Mangel an Munition, die in russischen Hauptquartier an der Tagesordnung war, es nie zu einem solchen Zusammenbrüche gekommen wäre, wenn im Hauptquartier Einigkeit geherrscht hätte und wenn nicht Großfürst Nikolai Nikolaewitsch gegen seinen Kriegsminister intrigiert hätte. Die Schuld am Zusammenbrüche trägt nicht Zuchonlinow, sondern die anderen. Die anderen sind auch am Entstehen des Weltkrieges schuld. General Zuchonlinow schreibt weiter:

„Ich bin jetzt überzeugt, daß Kaiser Nikolaus II. und Zuchonlinow sich verabschiedet hätten, alles zu unternehmen, damit eine friedliche Lösung des Konfliktes möglich wäre. Diese drei Personen sind diejenigen, die die Fäden des Weltkrieges entwirrt haben.“

General Zuchonlinow war rühmlich vor dem Senat der Vereinigten Staaten im Jahre 1911 vor dem Senat und vor der Geschichte ihre Prüfung glänzend bestanden. Zuchonlinow streitet nicht ab, daß schon im Jahre 1915 sich in der russischen Armee ein Mangel an Munition bemerkbar machte, doch tröstete sich der russische Kriegsminister damit, daß die russische Armee sich in einem ebenso verzweifelt Zustande befand wie die Armeen der Verbündeten. Zuchonlinow stellt weiter fest, daß trotz der herrschenden Mangel an Munition, die in russischen Hauptquartier an der Tagesordnung war, es nie zu einem solchen Zusammenbrüche gekommen wäre, wenn im Hauptquartier Einigkeit geherrscht hätte und wenn nicht Großfürst Nikolai Nikolaewitsch gegen seinen Kriegsminister intrigiert hätte. Die Schuld am Zusammenbrüche trägt nicht Zuchonlinow, sondern die anderen. Die anderen sind auch am Entstehen des Weltkrieges schuld. General Zuchonlinow schreibt weiter:

„Ich bin jetzt überzeugt, daß Kaiser Nikolaus II. und Zuchonlinow sich verabschiedet hätten, alles zu unternehmen, damit eine friedliche Lösung des Konfliktes möglich wäre. Diese drei Personen sind diejenigen, die die Fäden des Weltkrieges entwirrt haben.“

General Zuchonlinow war rühmlich vor dem Senat der Vereinigten Staaten im Jahre 1911 vor dem Senat und vor der Geschichte ihre Prüfung glänzend bestanden. Zuchonlinow streitet nicht ab, daß schon im Jahre 1915 sich in der russischen Armee ein Mangel an Munition bemerkbar machte, doch tröstete sich der russische Kriegsminister damit, daß die russische Armee sich in einem ebenso verzweifelt Zustande befand wie die Armeen der Verbündeten. Zuchonlinow stellt weiter fest, daß trotz der herrschenden Mangel an Munition, die in russischen Hauptquartier an der Tagesordnung war, es nie zu einem solchen Zusammenbrüche gekommen wäre, wenn im Hauptquartier Einigkeit geherrscht hätte und wenn nicht Großfürst Nikolai Nikolaewitsch gegen seinen Kriegsminister intrigiert hätte. Die Schuld am Zusammenbrüche trägt nicht Zuchonlinow, sondern die anderen. Die anderen sind auch am Entstehen des Weltkrieges schuld. General Zuchonlinow schreibt weiter:

„Ich bin jetzt überzeugt, daß Kaiser Nikolaus II. und Zuchonlinow sich verabschiedet hätten, alles zu unternehmen, damit eine friedliche Lösung des Konfliktes möglich wäre. Diese drei Personen sind diejenigen, die die Fäden des Weltkrieges entwirrt haben.“

General Zuchonlinow war rühmlich vor dem Senat der Vereinigten Staaten im Jahre 1911 vor dem Senat und vor der Geschichte ihre Prüfung glänzend bestanden. Zuchonlinow streitet nicht ab, daß schon im Jahre 1915 sich in der russischen Armee ein Mangel an Munition bemerkbar machte, doch tröstete sich der russische Kriegsminister damit, daß die russische Armee sich in einem ebenso verzweifelt Zustande befand wie die Armeen der Verbündeten. Zuchonlinow stellt weiter fest, daß trotz der herrschenden Mangel an Munition, die in russischen Hauptquartier an der Tagesordnung war, es nie zu einem solchen Zusammenbrüche gekommen wäre, wenn im Hauptquartier Einigkeit geherrscht hätte und wenn nicht Großfürst Nikolai Nikolaewitsch gegen seinen Kriegsminister intrigiert hätte. Die Schuld am Zusammenbrüche trägt nicht Zuchonlinow, sondern die anderen. Die anderen sind auch am Entstehen des Weltkrieges schuld. General Zuchonlinow schreibt weiter:

„Ich bin jetzt überzeugt, daß Kaiser Nikolaus II. und Zuchonlinow sich verabschiedet hätten, alles zu unternehmen, damit eine friedliche Lösung des Konfliktes möglich wäre. Diese drei Personen sind diejenigen, die die Fäden des Weltkrieges entwirrt haben.“

General Zuchonlinow war rühmlich vor dem Senat der Vereinigten Staaten im Jahre 1911 vor dem Senat und vor der Geschichte ihre Prüfung glänzend bestanden. Zuchonlinow streitet nicht ab, daß schon im Jahre 1915 sich in der russischen Armee ein Mangel an Munition bemerkbar machte, doch tröstete sich der russische Kriegsminister damit, daß die russische Armee sich in einem ebenso verzweifelt Zustande befand wie die Armeen der Verbündeten. Zuchonlinow stellt weiter fest, daß trotz der herrschenden Mangel an Munition, die in russischen Hauptquartier an der Tagesordnung war, es nie zu einem solchen Zusammenbrüche gekommen wäre, wenn im Hauptquartier Einigkeit geherrscht hätte und wenn nicht Großfürst Nikolai Nikolaewitsch gegen seinen Kriegsminister intrigiert hätte. Die Schuld am Zusammenbrüche trägt nicht Zuchonlinow, sondern die anderen. Die anderen sind auch am Entstehen des Weltkrieges schuld. General Zuchonlinow schreibt weiter:

„Ich bin jetzt überzeugt, daß Kaiser Nikolaus II. und Zuchonlinow sich verabschiedet hätten, alles zu unternehmen, damit eine friedliche Lösung des Konfliktes möglich wäre. Diese drei Personen sind diejenigen, die die Fäden des Weltkrieges entwirrt haben.“

General Zuchonlinow war rühmlich vor dem Senat der Vereinigten Staaten im Jahre 1911 vor dem Senat und vor der Geschichte ihre Prüfung glänzend bestanden. Zuchonlinow streitet nicht ab, daß schon im Jahre 1915 sich in der russischen Armee ein Mangel an Munition bemerkbar machte, doch tröstete sich der russische Kriegsminister damit, daß die russische Armee sich in einem ebenso verzweifelt Zustande befand wie die Armeen der Verbündeten. Zuchonlinow stellt weiter fest, daß trotz der herrschenden Mangel an Munition, die in russischen Hauptquartier an der Tagesordnung war, es nie zu einem solchen Zusammenbrüche gekommen wäre, wenn im Hauptquartier Einigkeit geherrscht hätte und wenn nicht Großfürst Nikolai Nikolaewitsch gegen seinen Kriegsminister intrigiert hätte. Die Schuld am Zusammenbrüche trägt nicht Zuchonlinow, sondern die anderen. Die anderen sind auch am Entstehen des Weltkrieges schuld. General Zuchonlinow schreibt weiter:

In den verhängnisvollen, düsteren Tagen des Jahres 1914 hat der Chef des russischen Generalstabes, General Samojlowitsch, den Kriegsminister verdrängt — er hat sich direkt an die Diktation des Großfürsten Nikolai Nikolaewitsch gehalten und verhandelt den Zaren tendenziös gezeichnete Berichte erstattet.

Den Großfürsten Nikolai Nikolaewitsch schuld Zuchonlinow als Antagonist, nennt ihn einen zweiten Johann den Schrecklichen, der über seinen Thron nicht zu erweichen war. Großfürst Nikolai Nikolaewitsch ist nach der Behauptung des Generals Zuchonlinow geistig minderwertig, unfähig als militärischer Generalstabschef, ein Thronfolger; er will den schwachen Zaren Nikolaus den Zweiten vom Thron stürzen und selbst Zar werden.

Als Feind der russischen Fortschrittlichen Gesellschaft hält Zuchonlinow eine gewisse Sympathie für die Bolschewiken. Er hat das Glück gehabt, unter irgend eine Sowjetarmee zu kommen und wurde am 1. Mai 1918 aus dem Gefängnis entlassen. In diesem Schritt der bolschewistischen Regierung sieht Zuchonlinow, daß die Bolschewiken einigen Gerechtigkeitssinn haben. Zuchonlinow verleiht sofort Russland und ging ins Ausland. Die bolschewistische Regierung bedauerte, daß man Zuchonlinow in Freiheit gelassen habe und in zwei Monate erfolgte der Befehl, ihn neuerdings zu verhaften. Notgedrungen luden ihn am Tage des Terrors in Petersburg, und wollten ihn erdrosseln, aber er hatte bereits die Grenzen Russlands überschritten.

In politischer Beziehung machen die Memoiren des Generals Zuchonlinow einen sonderbaren Eindruck — sie sind teilweise germanophil, teilweise monarchistisch, teilweise bolschewikofreundlich, aber es ist zweifellos ein Werk, dem man einen gewissen politischen Wert nicht abstreiten kann. Auch als Lektüre ist das Buch wertvoll, denn es schildert in freier Sprache den Sturz der russischen autokratischen Gesellschaft.

General Zuchonlinow war rühmlich vor dem Senat der Vereinigten Staaten im Jahre 1911 vor dem Senat und vor der Geschichte ihre Prüfung glänzend bestanden. Zuchonlinow streitet nicht ab, daß schon im Jahre 1915 sich in der russischen Armee ein Mangel an Munition bemerkbar machte, doch tröstete sich der russische Kriegsminister damit, daß die russische Armee sich in einem ebenso verzweifelt Zustande befand wie die Armeen der Verbündeten. Zuchonlinow stellt weiter fest, daß trotz der herrschenden Mangel an Munition, die in russischen Hauptquartier an der Tagesordnung war, es nie zu einem solchen Zusammenbrüche gekommen wäre, wenn im Hauptquartier Einigkeit geherrscht hätte und wenn nicht Großfürst Nikolai Nikolaewitsch gegen seinen Kriegsminister intrigiert hätte. Die Schuld am Zusammenbrüche trägt nicht Zuchonlinow, sondern die anderen. Die anderen sind auch am Entstehen des Weltkrieges schuld. General Zuchonlinow schreibt weiter:

„Ich bin jetzt überzeugt, daß Kaiser Nikolaus II. und Zuchonlinow sich verabschiedet hätten, alles zu unternehmen, damit eine friedliche Lösung des Konfliktes möglich wäre. Diese drei Personen sind diejenigen, die die Fäden des Weltkrieges entwirrt haben.“

General Zuchonlinow war rühmlich vor dem Senat der Vereinigten Staaten im Jahre 1911 vor dem Senat und vor der Geschichte ihre Prüfung glänzend bestanden. Zuchonlinow streitet nicht ab, daß schon im Jahre 1915 sich in der russischen Armee ein Mangel an Munition bemerkbar machte, doch tröstete sich der russische Kriegsminister damit, daß die russische Armee sich in einem ebenso verzweifelt Zustande befand wie die Armeen der Verbündeten. Zuchonlinow stellt weiter fest, daß trotz der herrschenden Mangel an Munition, die in russischen Hauptquartier an der Tagesordnung war, es nie zu einem solchen Zusammenbrüche gekommen wäre, wenn im Hauptquartier Einigkeit geherrscht hätte und wenn nicht Großfürst Nikolai Nikolaewitsch gegen seinen Kriegsminister intrigiert hätte. Die Schuld am Zusammenbrüche trägt nicht Zuchonlinow, sondern die anderen. Die anderen sind auch am Entstehen des Weltkrieges schuld. General Zuchonlinow schreibt weiter:

„Ich bin jetzt überzeugt, daß Kaiser Nikolaus II. und Zuchonlinow sich verabschiedet hätten, alles zu unternehmen, damit eine friedliche Lösung des Konfliktes möglich wäre. Diese drei Personen sind diejenigen, die die Fäden des Weltkrieges entwirrt haben.“

General Zuchonlinow war rühmlich vor dem Senat der Vereinigten Staaten im Jahre 1911 vor dem Senat und vor der Geschichte ihre Prüfung glänzend bestanden. Zuchonlinow streitet nicht ab, daß schon im Jahre 1915 sich in der russischen Armee ein Mangel an Munition bemerkbar machte, doch tröstete sich der russische Kriegsminister damit, daß die russische Armee sich in einem ebenso verzweifelt Zustande befand wie die Armeen der Verbündeten. Zuchonlinow stellt weiter fest, daß trotz der herrschenden Mangel an Munition, die in russischen Hauptquartier an der Tagesordnung war, es nie zu einem solchen Zusammenbrüche gekommen wäre, wenn im Hauptquartier Einigkeit geherrscht hätte und wenn nicht Großfürst Nikolai Nikolaewitsch gegen seinen Kriegsminister intrigiert hätte. Die Schuld am Zusammenbrüche trägt nicht Zuchonlinow, sondern die anderen. Die anderen sind auch am Entstehen des Weltkrieges schuld. General Zuchonlinow schreibt weiter:

„Ich bin jetzt überzeugt, daß Kaiser Nikolaus II. und Zuchonlinow sich verabschiedet hätten, alles zu unternehmen, damit eine friedliche Lösung des Konfliktes möglich wäre. Diese drei Personen sind diejenigen, die die Fäden des Weltkrieges entwirrt haben.“

General Zuchonlinow war rühmlich vor dem Senat der Vereinigten Staaten im Jahre 1911 vor dem Senat und vor der Geschichte ihre Prüfung glänzend bestanden. Zuchonlinow streitet nicht ab, daß schon im Jahre 1915 sich in der russischen Armee ein Mangel an Munition bemerkbar machte, doch tröstete sich der russische Kriegsminister damit, daß die russische Armee sich in einem ebenso verzweifelt Zustande befand wie die Armeen der Verbündeten. Zuchonlinow stellt weiter fest, daß trotz der herrschenden Mangel an Munition, die in russischen Hauptquartier an der Tagesordnung war, es nie zu einem solchen Zusammenbrüche gekommen wäre, wenn im Hauptquartier Einigkeit geherrscht hätte und wenn nicht Großfürst Nikolai Nikolaewitsch gegen seinen Kriegsminister intrigiert hätte. Die Schuld am Zusammenbrüche trägt nicht Zuchonlinow, sondern die anderen. Die anderen sind auch am Entstehen des Weltkrieges schuld. General Zuchonlinow schreibt weiter:

„Ich bin jetzt überzeugt, daß Kaiser Nikolaus II. und Zuchonlinow sich verabschiedet hätten, alles zu unternehmen, damit eine friedliche Lösung des Konfliktes möglich wäre. Diese drei Personen sind diejenigen, die die Fäden des Weltkrieges entwirrt haben.“

General Zuchonlinow war rühmlich vor dem Senat der Vereinigten Staaten im Jahre 1911 vor dem Senat und vor der Geschichte ihre Prüfung glänzend bestanden. Zuchonlinow streitet nicht ab, daß schon im Jahre 1915 sich in der russischen Armee ein Mangel an Munition bemerkbar machte, doch tröstete sich der russische Kriegsminister damit, daß die russische Armee sich in einem ebenso verzweifelt Zustande befand wie die Armeen der Verbündeten. Zuchonlinow stellt weiter fest, daß trotz der herrschenden Mangel an Munition, die in russischen Hauptquartier an der Tagesordnung war, es nie zu einem solchen Zusammenbrüche gekommen wäre, wenn im Hauptquartier Einigkeit geherrscht hätte und wenn nicht Großfürst Nikolai Nikolaewitsch gegen seinen Kriegsminister intrigiert hätte. Die Schuld am Zusammenbrüche trägt nicht Zuchonlinow, sondern die anderen. Die anderen sind auch am Entstehen des Weltkrieges schuld. General Zuchonlinow schreibt weiter:

„Ich bin jetzt überzeugt, daß Kaiser Nikolaus II